

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Bg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Bg. in davon abweichender Satzform; 25 Bg. für alle übrigen Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Gunkelstr. 66. Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Vergütung übernommen.

Samstag, 26. September 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 450. • 62. Jahrgang.

Die erste Bresche in der Sperrfortsfette.

Das Sperrfort Camp des Romain in deutscher Hand!

Die Maas von den Bayern überschritten.
W. T. B. Großes Hauptquartier, 25. Sept. (Kontin.) Der Fortgang der Operationen führte auf weiteren äußersten rechten Flügel zu neuen Kämpfen, in denen eine Entscheidung bisher nicht fiel. In der Mitte der Schlachtfront ist heute, von einzelnen Vorstößen beider Parteien abgesehen, nichts geschehen. Als erstes der Sperrforts, südlich von Verdun, fiel heute Camp des Romain bei St. Mihiel. Das bayerische Regiment von der Taunus auf dem Fort die deutsche Fahne gehisst, und unsere Truppen haben dort die Maas überschritten.
Im übrigen weder im Westen noch im Osten irgendwelche Veränderungen.

Auf der beistehenden Karte, die den wichtigen Gebietsabschnitt darstellt, auf dem augenblicklich die entscheidende Entscheidung in der Schlacht um die Sperrforts, welche die Südostverlängerung der französischen rechten Flügels Verdun von der Schlachtfront Reims-Verdun bildet, die erste Bresche gelegt, die Bayern haben bei St. Mihiel die Maas überschritten. Ein Blick auf die Karte ergibt, welche Gefahr dem französischen an Verdun angelegten rechten Flügel droht, wenn die Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern nach der Durchdringung der Sperrfortsfette ihm in den Rücken kommt. Das über Camp des Romain schon die deutsche Flagge weht, ist uns ein weiteres gutes Vorzeichen für die nun bald bevorstehende große Entscheidung!

Berliner Pressestimmen.
W. Berlin, 26. Sept. Die Erwartung, daß sich an der Sperrfortsfront zwischen Verdun und Toul bald etwas ereignen werde, hat sich also erfüllt, so schreibt der „Berl. Lokal-Anzeiger“ und er fährt fort: Dem 11. bayerischen Regiment von der Taunus gebührt die Ehre, den ersten Vorstoß auf das Sperrfort Camp des Romain zwischen Verdun und Toul gemacht zu haben, was für unsere seit Wochen kämpfenden Truppen zwischen Maas und Oise von so großer Bedeutung ist. Die dominierende Lage des gefallenen Forts Camp des Romain war, wie schon der Name sagt, von den alten Zeiten her bekannt. Das Fort liegt nur 1 1/2 Kilometer von dem im Maastal liegenden Ort Veslée, dessen Ruine sofort den erwünschten Übergang über die Maas bot. Nach der französischen Front, und damit dürfte das Schlachtfeld zu einem letzten verzweifelten Durchbruch über zum Rückzug auf der ganzen Linie geeignet sein. Weitere Kämpfe auf dem rechten Flügel zeigen, daß wir den Angreifern hart auf der Klinge bleiben werden, und daß selbst ein unerwarteter Rückzug der Franzosen uns keine Erfolge bringen wird.

Die Franzosen geben wichtige deutsche Erfolge im Westen zu.

W. T. B. Frankfurt a. M., 26. Sept. Die „Frankf. Zeitung“ berichtet: Nach dem Pariser Bulletin vom 25. 3 Uhr nachmittags, finden im Zentrum der Schlachtfront heftige Kämpfe statt, bei denen die Franzosen an der Maas, nördlich von Verdun, sehr wichtige Erfolge davon trugen. Östlich der Argonnen hat der Feind von Varennes auf das rechte Ufer der Maas vorstößen können. Es ist ihm gelungen, auf den Höhen an der Maas bei St. Mihiel Fuß zu fassen. Er geht auf Saint Camp des Romain beschießen.

Ein Zeppelinluftschiff über Ostende.

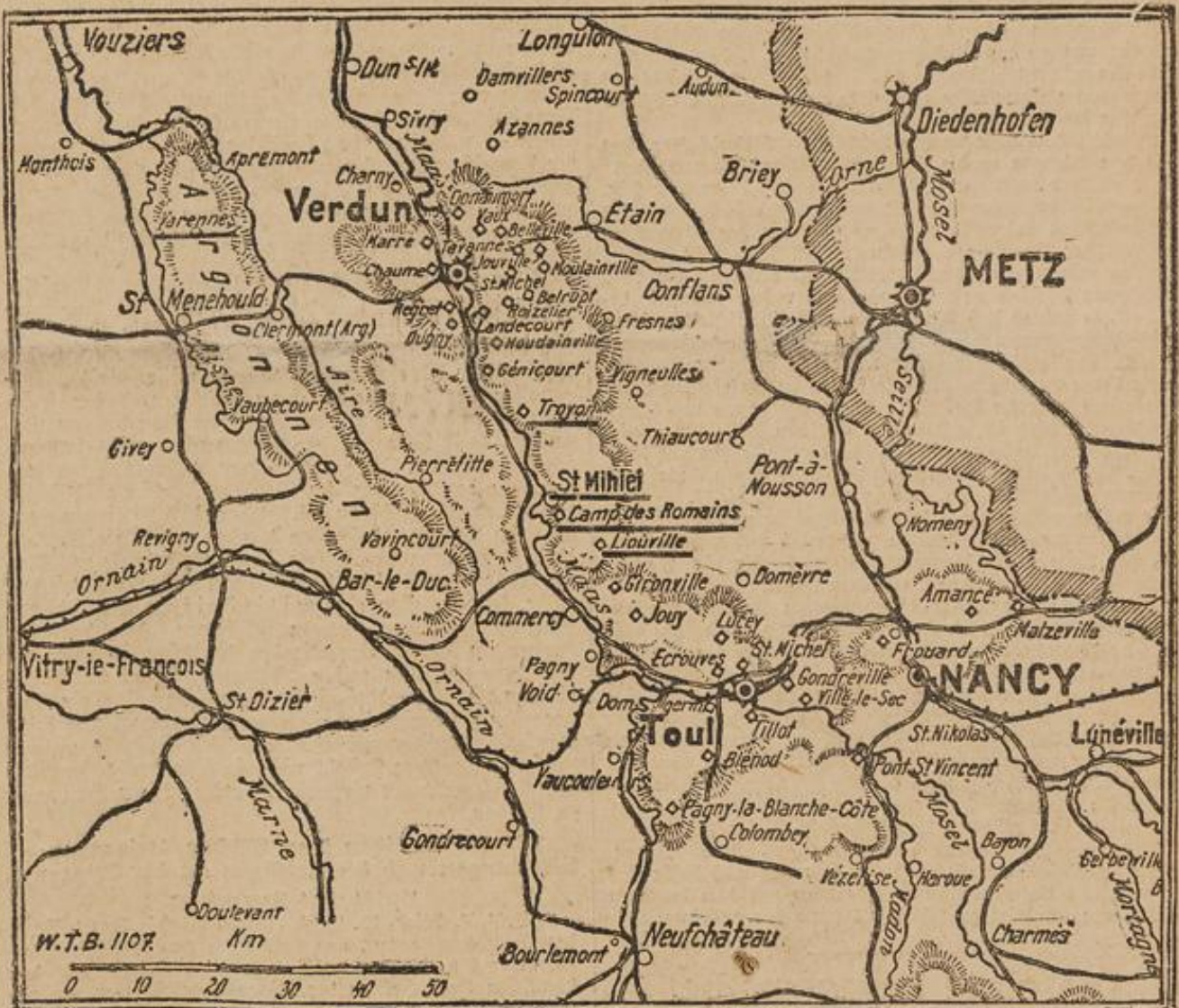
W. T. B. London, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer gestrigen „Reuter-Meldung“ aus Ostende hat ein Zeppelinluftschiff die Stadt um 11 Uhr abends überfliegen und drei Bomben abgeworfen, die wenig Schaden angerichtet, und niemand getötet haben.

Das Luftschiff kam von Thiel über Thorhout und kehrte in der Richtung Thiel zurück. Die erste Bombe fiel in den Bois de Boulogne, die zweite auf den Fischmarkt, die dritte in ein Bassin.

Wieder ein englisches Schiff von einem deutschen Hilfskreuzer in den Grund gebohrt.

O Haag, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht) Mr. Bl. Nach Meldungen hiesiger Blätter hat der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ das englische Schiff „Indian Prince“, das nach New York unterwegs war, in den Grund gebohrt. Der deutsche Kreuzer hat 15 Mann der Besatzung des englischen Schiffes nach Santos gebracht.

einen Generalstabschef als Gouverneur des Gouvernements eingesetzt. Morgen geht es weiter gegen den Feind. Die Armee-Konnenkampfs ist vollständig vernichtet; wir machten 30 000 Gefangene. Rennenkampff und der Höchstkommandierende Nikolaus Nicolajewitsch sind in Jibil aus Jasterburg geflohen. Der Plan der Russen war, uns einzufesseln. Die Sache wurde aber vereitelt. Das 12. russische Armeekorps, welches aus südlicher Richtung zur Umfassung unserer Armee herandrückte, wurde von mir am 7. September bei Biella und am 9. September bei Lys geschlagen und wieder über die Grenze getrieben. Soweit ich mich nach kriegerischen Erfolgen sehnte, so herrlich und großartig hatte ich sie aber nicht erwartet. Ich danke sie der Offensive



Die Kreuzfahrt der „Emden“.

W. T. B. Paris, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat (wie schon erwähnt) nur neun Granaten auf Madras abgeschossen. Man glaubt, daß er sich nach Pondicherry gewandt hat. Die zwei Tanks, die er in Brand gesteckt hat, enthielten 600 000 Hektoliter Petroleum.

Wie man der „Emden“ in den Arm fiel.

Verichterstatte der „Evening News“ und „Daily News“ melden, wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, aus Kalkutta, daß der deutsche Kreuzer „Emden“ sich aus den Räumen der erbeuteten Schiffe mit Kohlen versorgte. Wenn der italienische Dampfer „Doredano“ nicht vor der „Emden“ gewarnt hätte, würde der Kreuzer wohl noch mehr englische Schiffe überrollt haben.

Die Vernichtung der Armee Rennenkampfs.

W. Berlin, 27. Sept. (Eig. Drahtbericht) Generalleutnant v. Morgen, bisher Kommandeur der 81. Infanteriebrigade Lübeck, hat an den Bürgermeister von Lübeck Dr. Eichenburg einen Brief vom östlichen Kriegsschauplatz geschickt, der nach der „Kreuzzeitung“ folgenden Wortlaut hat:

Suwalki, 13. September. Habe gestern nach kurzem Kampf Suwalki genommen und bin jetzt im Gouvernementspalast. Heute morgen zog ich mit meiner Division ein, am Weichbild der Stadt vom Pfarrer und Bürgermeister mit Brot und Salz begrüßt. (Die russischen Beamten waren geflohen.) Es war ein herrlicher Moment für mich. Ich habe

und Bravour meiner Truppen in erster Linie. Ich bin wohl tollkühn am 9. September gewesen, als ich eine dreifache Übermacht, die in befestigter Stellung stand, angriff. Aber selbst, wenn ich geschlagen worden wäre, hätte ich meinen Auftrag erfüllt, denn dieses russische Korps konnte nicht mehr zur Entscheidung heran, und so setzte ich abends mein letztes Bataillon ein und stürmte das am rechten Flügel liegende Dorf Bobern. Diese meine letzte Kraftanstrengung mußte den Russen so imponiert haben, daß sie bereits in der Nacht den Abzug begannen. Am Morgen des 10. September wurden die letzten Schützengräben genommen. Meine Gegner waren Elitetruppen der russischen Armee, das finnländische Schützenregiment. Der Gesundheitszustand bei mir ist leidlich. — Generalleutnant v. Morgen schreibt weiter, daß ihm der Oberkommandierende v. Hindenburg schrieb, er werde ihm diese Siegestat nicht vergessen, und daß er vor der Schlacht das Eisenerne Kreuz 2. Klasse erhalten habe. Als er in Lys einzog, hätten ihm die Bewohner die Hände gefaßt.

Vernichtung eines japanischen Torpedobootes.

Zürich, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht) Mr. Bl. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet: Nach Nachrichten aus Tsimso soll ein deutscher Kreuzer auf der Höhe von Nautschan ein japanisches Torpedoboot zum Sinken gebracht haben.

Die englische Flotte vor den Dardanellen.

Wien, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht) Mr. Bl. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß eine

englische Flotte vor den Dardanellen erschienen sei und dort kreuzt.

Staatssekretär Dr. Solz über das Schicksal unserer Kolonien.

W. T.-B. Hamburg, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Der „Hamburger Korrespondent“ veröffentlicht folgenden ihm zur Verfügung gestellten Brief des Staatssekretärs Dr. Solz an den Direktor der deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft in den Südpazifik, Otto Niebel: Daß das Geschick Samoa mir persönlich sehr nahe geht, brauche ich nicht zu betonen. Niemand weiß besser als Sie, wie sehr mich die Perle der Südsee, dieses Kleinod unter unseren deutschen Kolonien, im Laufe meiner mehr denn zehnjährigen Gouverneurstätigkeit ans Herz gewachsen ist. War es mir doch vergönnt, auf diesem viel umstrittenen, von drei Nationen heiß begehrten Inselreich die deutsche Flagge zu hissen, und habe ich doch, wie auch Sie, und eine lange Zeit mit Ihnen, die besten Jahre meines Lebens zugebracht und daran gewendet, auf der Insel Frieden zu stiften, eine geordnete Verwaltung einzuführen und Samoa einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung näherzubringen. Und jetzt, da nach jahrelanger mühseliger Arbeit das Ziel besteht und die Zeit der Ernte gekommen ist, soll sie von schändlichen, wehrlosen Ausbeutern überfallenden Eindringlingen eingeheimgt werden.

Zum Glück wird das Geschick unserer Kolonien nicht in Afrika und der Südsee, sondern auf den Schlachtfeldern Europas entschieden, und bei den bisherigen Erfolgen unserer Waffen hege ich das felsenfeste Vertrauen, daß es uns gelingen wird, auch unsere schlimmsten Feinde, die Engländer, niederzuringen. Aber es ist eine schwere Aufgabe, viel schwerer als ein großer Teil unserer Landsleute denkt, der das englische Weltreich nur vom Hörensagen kennt und durch die von gerechtem Zorn über sein bisheriges Verhalten gefärbte Brille ansieht. Die militärischen Nachmittel Englands zu Lande brauchen wir nicht zu fürchten.

Mit den Künsten Richters und Grench werden Mörkte und unsere Kommandierenden fertig. Zur See steht unsere junge, zahlenmäßig unterlegene Flotte gegen die größte Seemacht unserer Zeit, die es noch nötig fand, außer dem französischen Verbündeten auch Japan heranzuziehen.

Es mühte vermessenen Klingen, in diesem ungleichen Kampf mehr zu erwarten als eine tödliche Schädigung des englischen Gegners. Hat aber nicht auch Nelson bei Trafalgar gegen eine Übermacht gestiegen? Das Beispiel unserer Feinde berechtigt uns zu den kühnsten Hoffnungen, denn Groß-Britannien Prekige, schon erschüttert durch unsere Siege über seine Truppen, wird jede Schlachtparte zur See schwer empfinden. Denn Englands Macht über die ihm botmäßigen Völkerschaften liegt in dem Glauben an die Unbesiegbareit des Mutterlandes. Trotz alledem heißt es: Müß bleiben und auf der Hut sein. Denn selbst bei einer Schwächung Englands dürfen wir die der englischen Kriegsführung eigentümlichen, den Mangel an militärischer Vereinfachung ersetzenden Mittel nicht unterschätzen. So verwerflich und hinterlistig die Waffen auch sind, mit denen England unsern Handel und unsere Industrie bekämpft, so sind es doch Waffen, die an Gefährlichkeit unseren gefährlichen Dämonen gleichkommen. Einem Hamburger brauche ich diese Gefahr nicht weiter zu beschreiben. Sie, mein lieber Herr Niebel, sie alle fühlen sie am eigenen Leibe und mit gesteigerter Bitterkeit. Denn mit Ihnen und Ihren Landsleuten weiß ich mich in dem ehelichen Geständnis einig, daß wir den Engländern die skrupellose Geschäftigkeit, die sie seit dem 4. August der Welt zeigen, nie und nimmer zugetraut haben. Klage nicht aber nichts.

Wir müssen auch gegen diese Mittel kämpfen und durchhalten, durchhalten nach beiden Seiten, militärisch und wirtschaftlich. bis wir Ruhe und Sicherheit, wenigstens für ein Jahrhundert, erstritten haben.

Während wir mit unseren kontinentalen Feinden um den Sieg kämpfen, geht der Kampf mit England um die Siegesheute, und die darf bei den opferfreudigen Heldentaten unseres Volkes nicht zu klein sein. Ich will zunächst unsere Kolonien wieder haben. Was sonst noch von dem Friedensschluß erhofft wird und erreichbar ist, darüber wollen wir uns etwas später unterhalten. Vom Standpunkt meines Ressorts aus werden Sie es mir aber nicht verüßeln, wenn ich jetzt schon den Wunsch hege, die Friedenspalme für

ein größeres Deutschland in Afrika

zu pflanzen. Da gedeihen die Palmen gut. Und Samoa, lieber Herr Niebel! Daß ich bedacht sein und mich dafür einsetzen werde, diese herrliche Insel wieder mit dem deutschen Vaterlande vereinigt zu sehen, das seien Sie unbefragt, gez. Solz.

Die achte Kriegswoche.

Die Mahnung zur Geduld muß immer wieder erklingen. Es ist ja etwas sehr Schönes um die Siegesfreudigkeit, und wir freuen uns alle, wenn die Fahnen, einen großen Erfolg verkündend, flattern. Doch wir können nicht täglich klagen. Auf den Tag des Erfolges folgen die langen, bangen Tage der schweren Entscheidungen, deren Ausgang wir mit Geduld und fester froher Zubericht abwarten müssen. Das sollen sich die Leute gesagt sein lassen, die täglich ihren großen Sieg versprechen möchten, ohne darüber nachzudenken, daß die Entscheidungen in den Kämpfen dieser bisher nie gekannten Massenheere auf Schlachtfeldern, deren Größe uns sogar bei dem Studium der bescheidenen Landkarte in Erstaunen versetzt, nicht in wenigen Tagen fallen können. Und haben wir denn nicht in den acht Kriegswochen ganz Außerordentliches erreicht? Haben wir nicht das schwer heimgekehrte Ostpreußen vom Feinde geläubert und diesen so vernichtend geschlagen, daß ihm für geraume Zeit das Wiederkommen vergehen dürfte? Haben wir nicht ganz Belgien bis auf den nördlichsten Teil in unseren Händen? Haben wir nicht in Frankreich zahlreiche feste Plätze genommen, glänzende Siege errufen und jetzt nahezu die gesamte französische Feldarmee unter für uns günstigen Bedingungen in eine Kesselschlacht verwickelt, die sich Tag für Tag mehr zu unserem Vorteil neigt, das zeigt heute wieder die Nachricht von der Einnahme des ersten Sperrforts in der großen Kette Verdun-Toul, in

der wir immer wieder neue Erfolge errangen, deren Gesamtheit uns den endgültigen Sieg sichert?

Aber freilich, man muß Geduld haben und abwarten können. Und wenn das unsere braven Truppen im Felde unter ungeheuren Entbehrungen und Strapazen, im Feuer der Feldschlacht können, dann darf es doch uns gewiß nicht schwer fallen. Satten nicht auch schon viele ungeduldige „Zivilstrategen“ seit dem Beginn dieses Weltkrieges immer wieder die Frage aufgeworfen: Wo bleibt die deutsche Flotte? Obwohl sie doch eigentlich die Antwortung dieser Frage besser den zuständigen Instanzen überlassen hätten. Nun, auch jene Frager werden sich jetzt beruhigt haben, nachdem sie von den Streifjügen unserer heldenhaften schnellen Kreuzer und der kühnen Tat des „U 9“ gehört haben, das allein drei Panzerkreuzer zur Strecke gebracht hat. Es war das englische Unterseeboot „E 9“, welches den kleinen Kreuzer „Gela“ zum Sinken brachte. „U 9“ hat eine glänzende Revanche geleistet und den Engländern eine Kreuzersonate aufgespielt, die sie in ihrem Glauben an die meerbeherrschende Britannia vielleicht doch wandeln machen dürfte.

Und haben wir nicht noch einen weiteren glänzenden Sieg erzielt, einen zwar unblutigen, aber nicht minder bedeutsamen? Wenn man vor Jahrhunderten schon versicherte, daß zum Kriegsführen Geld, Geld und nochmals Geld gehöre, so trifft das für die heutige Zeit sicherlich in weit umfassenderem Maße zu. Aber das deutsche Volk hat soeben den Beweis geliefert, daß seine finanzielle Mobilmachung hinter der militärischen nicht zurückbleibt. Fast 4,4 Milliarden Mark hat die Zeichnung der Kriegsanleihe ergeben, während man fürs erste nur davon dachte, von den 5 Milliarden Kriegskrediten, die der deutsche Reichstag am 4. August bewilligt hatte, zwei Milliarden flüssig zu machen. Als den Franzosen im Jahre 1871 eine Kriegsentwöhnung von 4 Milliarden Mark auferlegt wurde, brachten sie trotz der stärksten finanziellen Anstrengungen zwei Jahre, um diese Summe zu beschaffen. Das deutsche Volk hat im Sandumdrehen eine größere Summe aufgebracht und damit einen Beweis seiner Opferfreudigkeit und zugleich des Vertrauens zu der gerechten Sache geliefert. Wie anders in Frankreich, wo die 3½prozentige Staatsanleihe völlig ins Wasser gefallen ist und die Zeichnungen auf die 6prozentige Kriegsanleihe nur sehr spärlich einlaufen. Hat sich doch Frankreich, der Bankier Europas, genötigt gesehen, einen — noch dazu fehlgeschlagenen — Rumpfbankrott in Amerika zu machen, und die Engländer, für die sich die französischen Milliarden verbluten, haben diesen mit Hängen und Würgen 2 Millionen Pfund Sterling, also etwas über 40 Millionen Mark, gnädigst zur Verfügung gestellt.

Über ihre militärischen und finanziellen Mißerfolge suchen die Franzosen jetzt sich und die Welt hinwegzutäuschen, indem sie, welche ebenso wie die Engländer von den Dummheiten Gebrauch machen, welche Verwundete überfallen und plündern, sie, die Bundesgenossen der barbarischen Russen und der serbischen Mordbuben, den Deutschen Barbarei vorwerfen, weil diese auf die Kathedrale von Reims geschossen haben. Diese Stadt war mehrere Tage hindurch in den Händen der Deutschen, ohne daß ihr irgend etwas geschehen ist. Aber daß Festungen, die sich wehren, beschossen werden, ist Kriegsbrauch. Und wenn man den Turm einer Kathedrale als Beobachtungsstelle benutzt, dann ist sie kein Kunstwerk mehr, sondern eben eine militärische Position. Alle unparteiischen Zeugen bestätigen den deutschen Seeren im allgemeinen wie den deutschen Soldaten im besonderen, daß sie mit größtmöglicher Rücksichtnahme und weitgehendster Schonung vorgehen. Aber freilich ist eine Armee im Felde keine Denkmälerkommission, und die Aufgabe unserer modernen Truppen besteht nicht so sehr darin, französische Kunstwerke als vielmehr die deutsche Heimat zu schützen.

Die frühzeitigen französischen Kriegsvorbereitungen und die Zustände an der Ostgrenze.

Bericht eines Augenzugehen.

W. T.-B. Wien, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Der während des Krieges gefangene, aus Frankreich zurückgekehrte Oberingenieur Christen, welcher vor dem Kriege bei dem staatlichen Kraftwerk an der Rhone angestellt war, berichtet über seine Wahrnehmungen und Erlebnisse in der „Reichspost“, die dazu schreibt: Christens Aussagen sind insbesondere charakteristisch für die frühen Kriegsvorbereitungen Frankreichs, die selbst unserem Ultimatum an Serbien vorausgingen. Christen hatte Anfang des Jahres Gelegenheit, mit dem inzwischen ermordeten Sozialistenführer Jaurès zu sprechen, der ihm schon damals im Verlauf des Gesprächs mitteilte, Frankreich hätte sich mit einer Macht zu Lande und zur See verbunden, um in naher Zeit Deutschlands Ende herbeizuführen. Damals, erzählt Christen, habe ich dieser Unterredung mit Jaurès noch gar keine Bedeutung beigemessen. Erst als ich am 18. Juli auf einer Dienstreise bemerkte, daß in den Bogenen größere Truppenmassen zusammengezogen wurden, erinnerte ich mich der Vorherjagungen Jaurès. Am 27. Juli bekam ich vormittags meine Papiere mit der Aufforderung, Frankreich zu verlassen. Der Bahnverkehr war aber bereits für Zivilpersonen gesperrt. Nachmittags wurde ich verhaftet und zusammen mit 179 Deutschen, Österreichern und Ungarn in einen Keller gesperrt. Am nächsten Morgen ging es unter Bewachung nach Toul. Auf dem Wege durch die Stadt wurden wir vom Publikum mit Steinen, Kies und Kot beworfen. Am Abend wurden wir in einem Eisenkeller auf Stroh untergebracht. Vom 2. August an wurden wir unter Kolbenstößen und Ohrfeigen gezwungen, um Toul Schanzen zu graben und Stachelbrüste zu ziehen. Die Schanzgräben hatten eine Breite von 1,80 Meter. Sie wurden mit Stachelbrüst bespannt. Unter uns befand sich auch ein gewisser Paul Chamber, Prokurist der Deutschen Wollfabrik Schumberg in Velfort, der 80 000 Franken Silber seiner Firma bei sich hatte. Als er sich

gegen die Wegnahme des Geldes wehrte, wurde er hinter Gittern gefesselt, mußte sich sein Grab selber schaufeln und wurde dann kurzer Hand niedergeschossen. 10. August hörten wir Kanonendonner, und Schrapnellprasselten auf das Dach. Am nächsten Tage wurden wir besonders roh behandelt und schließlich beseitigt. Alles mußte wir hergeben, ich allein 800 Franken Arbeitslohn und für 28 000 Franken Obligationen. Am 18. September hörten wir wieder Geschützdonner. Jeder von uns erhielt einen Löffel und Löffel gedachte im stillen unseres besten Geburtstags wie im Herzen feierten. Kranke und verwundete in großer Menge, darunter 16 französische Deutsche. Die Bevölkerung und die Soldaten benahmten sich gegen diese armen Schwerverletzten schmachvollster Weise. Sie überschütteten sie mit Schmähungen und ließen sie drei Stunden in der heißen Sonnenhitze liegen. Als ich den Armen mit meinem Tuche Nahrung verschaffen wollte, wurde ich von einem Kameraden mit dem Säbel zurückgestoßen. Schon dann machte sich gegen die Regierung eine Mißstimmung geltend. Der Mitteilung des „Matin“ und des „Echo de Paris“ von einer Besetzung Magdeburgs und der Belagerung Toul wurde nicht viel Glauben geschenkt. Auch die deutsche mobile, welche in Toul mit der Aufschrift „Berliner mobile“ die Stadt durchzogen, vermochten die Zweifel der Bevölkerung nicht zu zerstreuen. Christen berichtet, das Volk habe wenig Hoffnung auf ein glückliches Ende des Krieges und verlange bereits stürmisch nach einer neuen Regierung. In Toul habe er hohe Offiziere wiederholt die Meinung aussprechen hören, daß eine neue Regierung dann an den Vertrag mit England und Rußland, nur einmündig Frieden zu schließen, nicht zu halten brauche, da für sie dieser Vertrag ja nicht bestehe.

Der schweizerische Oberst Sprecher gegen die Verleumdungen des deutschen Heeres.

W. T.-B. Wien, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus St. Gallen: Den schweren Verlusten und den dazugehörigen Schmerzen tritt der schweizerische Generalstabchef Oberst Sprecher entgegen. In der französischen Zeitschrift „Gazette de Lausanne“ erschien ein Bericht, in dem es hieß: Ärzte der französischen Kreuz-Abteilung, die von den Deutschen gefangen genommen worden waren, aber wieder freigelassen wurden, um an der schweizerischen Grenze gebracht zu werden, erklärten, die Deutschen hätten ihnen alles abgenommen, sie hätten Instrumente, Uhren, Ringe und Verpflegung beraubt. Über dieser schweren Verleumdung veröffentlicht der schweizerische Generalstabchef einen Bericht des Platzkommandanten Basel über den Durchmarsch dieser französischen Ambulanzgruppe. Der Bericht lautet: „Die Offiziere trugen ihre Uniformen und das Kreuz der Ehrenlegion. Ihre Rucksäcke waren reichlich mit Geld versehen. Ich habe solche, die ganze Bündel von Tausend-Franc-Noten bei sich trugen. Ich selber wechselte mehreren aus. Gefangen wurden Frank-Noten. Auch wurden die Dienste des Wechselbureau am Bahnhof in Anspruch genommen. Der beste Beweis, daß die französischen Offiziere nicht von den Deutschen geplündert worden sind, liegt darin, daß verschiedene von ihnen Champagner von hervorragenden Marken zum Frühstück im Bahnhofrestaurant bestellten, wie ich persönlich festgestellt habe.“

Ein unparteiisches Zeugnis.

W. Berlin, 26. Sept. Unter der Überschrift „Ein unparteiisches Zeugnis“ liest man im „Berl. Volksblatt“: Der Vortrags einer südamerikanischen Nacht, der sich dem Besuche des deutschen Generalstabs aufschloß, schreibt u. a. einen Berliner Freund: Ich beehre mich, Ihnen beste Wünsche und Grüße zu senden aus dem für Deutschland glücklichen Krieg, den es nicht nur unter dem militärischen Gesichtspunkt, sondern auch menschlich betrachtet glänzend führt.

Ein prophetisches Wort Moltkes.

W. T.-B. Christiania, 25. Sept. (Nichtamtlich.) In einer der Nahebeachtlichkeit unbekannten Briefe des Generalmajors Grafen Moltke vom 14. März 1887 an einen norwegischen Verteidigungsfreund, der in der hiesigen Wochenchrift jetzt zum erstenmal veröffentlicht wird, heißt es: „Vielleicht erinnern sich einst alle germanischen Stämme ihres gemeinsamen Ursprungs und bilden dann einen unüberwindlichen Damm gegen das Heranfluten von Ost und West, dem zu weichen nicht Deutschland allein obliegt.“

Die Kämpfe in den Kolonien.

W. T.-B. Pretoria, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Nach amtlichen Reuters-Meldungen hat sich der deutsche Kolonial-Schutzmanschu am Sambesi (im sogenannten Karoo) am 21. September der deutschen Kolonial-Polizeitruppe ergeben.

Die Lage der Deutschen in Japan.

Ein bedeutendes deutsches Industrieunternehmen hat einem Herrn am Orte folgendes mit: „Wir können heute mitteilen, daß uns soeben auf Untwegen von Japan die Nachricht zukam, unsere dortigen Deutschen seien in Sicherheit behalten.“

Fort mit den feindlichen Orden!

Der Luftschiffkapitän Lau der Luftschiffbau-Gesellschaft in Friedrichshafen hat, wie die „Berl. Post“ erfahren, die ihm vom Jaren verschiedene große geldwerte Dienstmedaillen dem roten Kreuz übergeben.

Deutsche Kriegsgefangene in Frankreich.

Wie aus Feldpostbriefen hervorgeht, ist ein Teil der vermischten gemeldeten Angehörigen deutscher Truppen in französische Kriegsgefangenschaft geraten und in Verzug der Hauptstadt des französischen Departements Châlons untergebracht worden.

Die Aufgabe Italiens.

Ein offener Brief des Herzogs von Galliera. W. T.-B. Berlin, 26. Sept. Über die Aufgabe Italiens heißt es in einem offenen Brief des Herzogs von Galliera den das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht: Der Herzog hat die Versuche, Italien in den Krieg hineinzuziehen, als ein großes Unrecht begangen, aber warum verweigern sie nicht all das schwere Unrecht, das die Franzosen gegen Italien begangen. Von der Besitzergreifung von Tunis bis zur Rebellion von Agnes-Morles und zur Verführung von Benelli, endlich zu dem für Italien so tränkenden Zwischenfall der Dampfer „Carthago“.

erweckt, daß die Preußenkasse diesen Betrag hergeben wolle, ohne in gleicher Weise auf die Sicherheit der Rückzahlung zu rechnen, wie bei ihren anderen Krediten. Diese Auffassung ist irrig. Die Preußenkasse gibt auch hierbei das Geld nur an Verbandskassen, durch welche es an die den Verbandskassen angeschlossenen Genossenschaften weitergeführt wird. Dies hat eine weitgehende Haftung der Mitglieder der Genossenschaften zur Folge. Sie haften hierdurch nicht nur für den bei der eigenen Genossenschaft entstehenden Schaden, sondern werden auch in Mitleidenchaft gezogen, wenn irgend eine andere der Verbandskasse angeschlossene Genossenschaft schlecht wirtschaftet und infolgedessen überschuldet wird. Demgemäß muß auch hier die dem einzelnen Mitglied Kredit gebende Genossenschaft genau so vorsichtig zu Werke gehen und ebenso große Sicherheit fordern wie jede andere.

Unter diesen Umständen dürfte den kreditbedürftigen Angehörigen des Gewerbestandes zu empfehlen sein, nicht eine neue Genossenschaft zu gründen, sondern sich einer bereits bestehenden leistungsfähigen Kreditgenossenschaft, wie wir namentlich solche hier in Wiesbaden haben, anzuschließen. Dies hat den großen Vorteil, daß eine Haftung für die Geschäftsführung anderer Genossenschaften ausgeschlossen ist. Daß eine solche Gefahr nicht gering zu schätzen ist, haben die Ereignisse der letzten Jahre in Hessen zur Genüge gezeigt.

Die „Tagblatt“-Sammlungen.

Für das rote Kreuz gingen ein: Frau M. S. 20 M., Robert Jan Johann Paul 50 M., bayerisches Dienstmädchen (L. Gabe) 3 M., zusammen bisher 16 205 M. 98 Pf.

Für die Nationalkassette sind eingegangen: Frau D'Orville und Enkelin 50 M., Ferdinand Rau 100 M., zusammen bisher 1382 M. 65 Pf.

Für die Elsfässer gingen ein: Weher („Goldner Brunnen“) 50 M., zusammen bisher 487 M.

Für die Kriegsheimarbeit sind eingegangen: Frau D'Orville und Enkelin 50 M., Fr. Raben 10 M., Weher („Goldner Brunnen“) 20 M., zusammen bisher 814 M. 80 Pf.

Für die Angehörigen der österreichischen Krieger gingen ein: G. R. 20 M., J. Krellinger 5 M., zusammen 108 M.

Das Eisenerne Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden: der Hauptmann Ludwig Voell von der Maschinengewehrkompanie des Regiments Nr. 114, Sohn des Herrn Dekan Voell in Langenschwalbach; der Oberleutnant d. R. im Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 27, Dr. Schlicher, früher in Viebrich a. M., jetzt Bürgermeister in Kreuznach; der Oberleutnant d. R. im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 38 Hermann Och 5 aus Viebrich a. M.; der aus Höchst a. M. stammende Stabs- und Regimentsarzt Dr. Otto Schwab aus Trier; der Hauptmann Fred Leising und der Oberleutnant d. R. Walter Leising, beide aus Oberlahnstein; der Oberleutnant Graf v. Ingelheim aus Geisenheim; der Leutnant d. R. Dr. Mülhens aus Mittelheim; der Fliegeroffizier Leutnant Paul Floed aus Montabaur; der Reserveleutnant Ingenieur Schardt aus Ostrich; der Unteroffizier Lenendorf aus Bad Ems; der Wachmeister Christmann aus Langenschwalbach; der Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 117 Theodor Heuch aus Breidenheim und der Einjährig-Freiwillige-Unteroffizier Martin Ruch vom Bataillon Diez des Infanterie-Regiments Nr. 160.

Die mißbrauchte Feldpost.

In der letzten Zeit werden bei den Postanstalten zahlreiche Feldpostbriefe mit Wertangabe ausgeliefert, die nach ihrem Inhalt Waren usw. — nicht als Geldbriefe im Sinne der Feldpostdienstordnung gelten können. Die Zulassung von Geldbriefen hat nur einer tatsächlichen Geldübermittlung dienen sollen, namentlich von höheren Beträgen, die durch Postanweisungen infolge Beschränkung deren Höchstbetrags oder aus anderen Gründen nicht übermittelt werden können. Die Verwendung dieser Befreiungsform für Zigaretten, Schokolade und dergleichen bedeutet einen Mißbrauch, unter dem der Feldpostbetrieb stark leidet. Die Postanstalten haben deshalb angewiesen werden müssen, künftig alle hiernach unzulässigen Feldpostbriefe mit Wertangabe unbedingt zurückzuweisen.

— Siegesgelaute und Schluß. Im Namen zahlreicher Kollegen macht ein Wiesbadener Lehrer folgenden Vorschlag: Das Siegesgelaute sollte ein für allemal auch als Zeichen zum Schluß der Schulen gelten. Dabei ist voranzusehen, daß nur bei wirklich großen Erfolgen gelaute wird und daß unsere Schüler in der übrigen Zeit so energisch wie möglich zu erster Arbeit angehalten werden. Wer die Kindesnatur kennt, weiß, daß unsere Schüler, wenn einmal auf den Straßen und freien Plätzen lauter Siegesjubel ausbricht, die Sammlung für einen erfolgreichen Unterricht endgültig verloren haben und an der allgemeinen Freude lebendigen Anteil nehmen möchten. Das Kind vermag sich auch nach nicht, wie der Erwachsene, an den kriegerischen Erfolgen unserer Truppen an sich genügen zu lassen; es verlangt nach einem äußeren Zeichen der allgemeinen Siegesfeier, auch wenn dieses Zeichen nur in einigen wenigen schulfreien Stunden besteht. Man sei nicht allzu engherzig und lasse die Kinder aus den lebendigen Vorgängen der Jetztzeit ihren vollen Anteil schöpfen, bleibt doch das Leben stets — und besonders in dieser großen Zeit — der beste und kraftvollste Erzieher!

— Wiesbaden und der Ausweibebefehl. Von einem hiesigen Hotelbesitzer wird uns geschrieben: Es ist wohl, abgesehen von den vom Krieg direkt heimgesuchten Städten des Ostens, keine Stadt in Deutschland so schwer durch den Krieg geschädigt wie Wiesbaden. Unsere Industrie ist die Ruine, und wer die hiesigen Verhältnisse kennt, weiß, daß die Herbstsaison die ausschlaggebende für das ganze Jahr ist. Wie viele Hotelbesitzer und Pensionsinhaber warten das

ganze Jahr auf die wenigen Herbstmonate, um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können! Dieses Jahr fallen die Herbstmonate so gut wie vollständig aus, und zahlreiche Hotel- und Pensionsbesitzer stehen vor dem geschäftlichen Ruin. Dieser Zusammenbruch ist nur deshalb gekommen, weil hier sämtliche Ausländer bei Ausbruch des Kriegs aus der Gegend verschwunden sind. Diese Maßregel war sicher berechtigt. Heute aber, wo wir in Ost und West große Fortschritte gemacht haben, ist sie nicht mehr am Platze. In sämtlichen Großstädten Deutschlands können sich Angehörige feindlicher Staaten ungestört aufhalten, weshalb nicht in Wiesbaden? Keine Stadt ist auf die Fremden so sehr angewiesen wie unsere Stadt, und gerade hierher dürfen sie nicht kommen. Jeden Tag erhalten wir Anfragen von Ausländern (z. B. von Russen), ob sie herkommen können, um hier die Kur zu gebrauchen. Wird man den Ausländern gestatten, hierherzukommen, so ist damit der gesamten Wiesbadener Geschäftswelt sehr gedient, denn nicht nur die Hotels und Pensionen werden wieder Verdienst haben und zahlreiche jetzt stellungslose Leute einstellen können, auch das allgemeine Geschäftsleben wird — wenn auch in bescheidenem Umfang — wieder aufleben. Die Stadt vereinnahmt Kurlage und die öffentliche Unterhaltung geht zurück. Wenn man in dieser Weise der Bürgerschaft zu einem Erwerb verhilft, so ist das gewiß auch Kriegsfürsorge!

— Zwei Wiesbadener auf „U 9“. Außer dem Heizer Lied ist auch der Oberleutnant zur See Spiech von dem Unterseeboot „U 9“ in Wiesbaden. Oberleutnant Spiech ist ein Sohn des vor etwa sieben Jahren gestorbenen Professors und Religionslehrers am hiesigen Königl. Gymnasium Dr. phil. R. Spiech.

— Ein praktischer Vorschlag. Es ist wohl noch wenig bekannt, daß die Angehörigen unserer im Felde stehenden Soldaten diese in der Verhütung von Ruhrerkrankungen dadurch wirksam unterstützen können, daß sie ihnen fettgetränkte Wunden überbenzen. Wie schmerzhaft und hemmend ein Wundlaufen der Füße ist, weiß jeder. Eine Wunde, getränkt mit irgend einer wohlriechenden Salbe, einfach um den Fuß gelegt, wird dann als große Wohltat empfunden. Es gibt sogar, wie ich gesehen habe, in hiesigen Geschäften sogenannte Fußschlupfer, die, gut vorbereitet, die Sache noch einfacher machen.

— Verwundete Adzinger. In der am 22. September veröffentlichten Verwundetenliste der hiesigen Auskunftsstelle ist statt Grünwald (Waldilbersheim) M. Grünwald (Wiesbaden, 5. Komp. Reg. 80) zu lesen.

— Treue Dienste. Am 20. September steht Fr. Marie Sittig 50 Jahre bei Frau Franziska Goeh in Dienst. Das selten lange Dienstverhältnis ehrt sowohl die treue Dienerin wie die Herrschaft.

— Das amerikanische Hilfskomitee, das am 24. August unter dem Protektorat des hiesigen amerikanischen Konsulats und unter persönlicher Leitung von Mrs. Herbert S. Bethel gegründet wurde, hat nicht nur eine sehr rege Beteiligung, sondern auch die schönsten pekuniären Erfolge zu verzeichnen. Täglich finden sich in einem Saal des „Hotel Roje“ die Hilfsbereiten Amerikanerinnen, denen sich auch viele Deutsche beigefügt haben, zusammen, um für die verletzten Lazarettkinder zu arbeiten. Dagegen nehmen die Damen des Komitees auch Liebesgaben an, die dann zweckentsprechend verteilt werden. An fertiggelieferten Arbeiten wurden bis jetzt abgeliefert: 326 Taschentücher, 278 Paar Strümpfe, 204 Fußlappen, 140 Feldhemden, 121 Lazarethhemden, 97 Nähtaschen, 44 Betttücher, 42 Kissenbezüge, 38 Kämme, 34 Leibbinden, 24 Unterjacken, 18 Unterhosen, 15 Hospitaljacken, 18 Unterdecke, 12 Handtücher, 12 Scheuerlappen, 10 Paar Pantoffeln, 1 Gummibede, 1 Luftkissen, 7 Stühle, 6 Paar Pulswärmer und 14 Wacklappen. Ferner wurden größere Qualitäten Zucker, Kernseife, Zitronen und Obst und andere Dinge gesammelt. Außerdem gingen bis jetzt an barem Geld insgesamt 1621 M. 55 Pf. ein. Der Zweck des Hilfskreises ist, den Lazarettkindern Wiesbadens in Bezug auf die Pflege der Verwundeten und später, insofern die Zeit nicht von den Lazaretten völlig in Anspruch genommen wird, den bedürftigen Frauen und Kindern Wiesbadens zu helfen.

— Quartiervergütung. Diejenigen, die bis jetzt die ihnen angewiesene Vergütung für Quartierverpflügung an der Stadtkasse nicht abgehoben haben, werden vom Magistrat aufgefordert, sie bis spätestens Dienstag, den 29. September, vormittags, in Empfang zu nehmen.

— Auskunft im Hauptbahnhof. Die Auskunftsstelle im Hauptbahnhof in Wiesbaden ist vom 20. September ab verhältnismäßig wieder geöffnet worden. Bis auf weiteres ist die Stelle auch Sonn- und Feiertags von 11 bis 1 Uhr offen. Diese Maßnahme wurde auf Wunsch unseres Magistrats von der Eisenbahndirektion Mainz angeordnet. Es ist zu erwarten, daß die Benutzung der Auskunftsstelle ihre Öffnung rechtfertigt.

— Ein neuer Fahrplan. Wir machen unsere Leser auf den neuen Fahrplan der Eisenbahndirektion Mainz aufmerksam. Der Plan behält Gültigkeit bis 15. Oktober.

— Falsche Darlehensschecke sind im Umlauf. Sie lauten auf 5 M. und sind von den echten Scheinen leicht dadurch zu unterscheiden, daß, während die Farbe auf diesen auf der einen Seite kräftig blau, auf der anderen grau ist, die falschen Kassenschecke auf beiden Seiten dieselbe Farbe (grau) zeigen. Das Papier der falschen Schecke hat dabei einen dicken, undurchsichtigen Löschpapiercharakter, ist ohne braunrote Faserung, Wasserzeichen und ohne die klare Durchsichtigkeit der echten.

— Unfall. In einer Steinhauwerkstätte am Südfriedhof verlor sich der 36 Jahre alte Steinhauer Gustav Hermann derart am linken Auge, daß das Augenlicht an diesem Auge gefährdet ist. Hermann wurde alsbald nach der Augenheilklinik verbracht.

— Kleine Notizen. Die Nr. 39 der „Anstaltungen-Nachrichten“ liegt in der Geschäftsstelle des Wiesbadener „Tagblatts“ zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Der Evangelische Kirchenchor singt heute abend 8½ Uhr zum erstenmal wieder seit der Mobilmachung im Gemeindehaus in der Steingasse eine Probe ab. — Unsere Leser machen wir auf die im Anzeigenteil unseres Blattes enthaltene Bekanntmachung der Technischen Hochschule zu Darmstadt aufmerksam. — Der Rheinländer Markt findet am 2. Oktober im „Hotel Friedrichshof“ in der Friedrichstraße statt. Der Verkauf beginnt vormittags 8½ Uhr und endet nachmittags 5 Uhr.

— Vorbereitungen über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

• Residenz-Theater. Sonntag, den 27. September: „Alles mobil!“. Montag, den 28. Sept.: „Alles mobil!“. Dienstag, den 29. Sept.: „Alles mobil!“. Mittwoch, den 30. Sept.: „Alles mobil!“. Donnerstag, den 1. Oktober: „Alles mobil!“. Freitag, den 2. Oktober: „Alles mobil!“. Samstag, den 3. Oktober: „Alles mobil!“.

* Kurhaus. Morgen Sonntag gelangt in dem Nachmittags-Abonnementkonzert ein neues patriotisches Programm. Deutschland und Österreichs Waffentruhm zur Aufführung, welches nacheinander die Begeisterung der beiden Völker bei der Kriegserklärung, die kampferfreudige Stimmung der Truppen, den Aufmarsch der verschiedenen Nationalitäten zu den Schlachten und zuletzt den endgültigen Sieg der deutschen und österreichischen Waffen schildert. Der Komponist ist der Mitbegründer des städtischen Kurorchesters Otto Jöcher. — Demnächstiger Konzert wird auch ein neuer Marsch „Generalstab v. Hindenburg-Marsch“ des Kurorchestermittelbesitzer Erich Dehner zum erstenmal zum Vortrag gelangen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Viebrich, 25. Sept. Für unsere Wirtschaften ist im Einvernehmen zwischen unserer Polizei und der Militärbehörde die Polizeistunde auf 12 Uhr festgesetzt worden. Die Militärbehörde übt die ständige Kontrolle aus. Überschreitungen der Polizeistunde werden streng geahndet. — Der unentgeltlich Leihholz aus dem Stadtwald haben wir uns bis zum 30. d. M. auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 22, melden.

we. Schierstein, 25. Sept. Von Schiersteinern wurden durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet: Leutnant v. Bülow vom Leibgardebrigade-Regiment in Darmstadt, ein Sohn des früheren Gefängnisdirektors gleichen Namens, ferner der Fabrikarbeiter Ernst Thiele, Sohn des Bauunternehmers Heinrich Thiele. Letzterer erhielt oben drein die Tapferkeitsmedaille.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— Ridesheim, 25. Sept. Der Rheingaukreis hat sich an der Kriessanleihe mit einer Zeichnung von 700 000 M. beteiligt.

k. Nied a. M., 24. Sept. In der Hühnerstraße wurde heute mittags das 2½-jährige Töchterchen des Arbeiters Jakob Schlimm von einem Militär-Katapult überfahren. Das Kind war sofort tot. Es ist beim Überfahren der Straße von dem Auto erfasst worden. Den Fahrer des Wagens trifft keine Schuld.

k. Arafel, 24. Sept. Gestern abend gegen 6 Uhr brannte die in der Lindenstraße gelegene Sammelkammer völlig nieder. Der auf etwa 30 000 M. taxierte Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

hs. Weiburg, 24. Sept. Als erster Weiburger bei der Fliegeroffizier Oberleutnant Seymann Sohn des Amtsgerichts Weiburg hieselbst, das Eisenerne Kreuz erworben.

Letzte Drahtberichte.

Daß sie es nur wissen!

W. T. B. London, 26. Sept. (Nichtamtlich.) „Reuter-Bureau“ bringt aus New York vom 25. d. M. eine Berliner Meldung, die über Konstantin Savilla eingetroffen und wahrheitsgemäß ist. In der Meldung ist die Befürchtung, daß angesichts der ungetreuen, von Deutschland gebrachten Opfer der Reichskriegsminister v. Bethmann-Hollweg und der Generalstabschef v. Moltke dem Frieden erst dann zustimmen könnten, wenn Deutschlands Lage für die Zukunft völlig unangreifbar gemacht worden sei. Diese Ansicht sei in Deutschland allgemein.

Von der Kaiserin. — Prinz Oskar erkrankt.

W. T. B. Berlin (Schloß Bellevue), 26. Sept. Die Kaiserin empfing gestern abend den Herrn v. Balthasar-Reichenstein mit Gemahlin. Herr Balthasar brachte einen Brief des Kaisers mit guten Nachrichten. — Prinz Oskar von Preußen hat nach einer hier eingegangenen Nachricht leider sein Regiment verlassen und sich in ärztliche Pflege nach Mek begeben müssen. Durch große Überanstrengung im Gefecht hat er sich eine akute Herzschwäche zugezogen, die unbedingt Ruhe und Pflege verlangt. Bei der guten jugendlichen Natur des Prinzen ist zu hoffen, daß die Herzmuskeln sich wieder kräftigen und keine nachteiligen Folgen zurückbleiben.

Der Schauspieler Clewing gefangen genommen.

Ein neuer Bruch des Völkerrechts. W. Berlin, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Hr. Mn. Der königl. Schauspieler Karl Clewing, der den Krieg in Frankreich als Meldereiter mitmachte, ist von den Franzosen gefangen genommen. Der kommandierende General des 10. französischen Armeekorps hat sich bei dieser Gelegenheit einen Bruch des Völkerrechts ausdenken lassen. Mit zwei deutschen Offizieren sollte Clewing als Parlamentär eine französische Stadt zur Übergabe auffordern. In Ermangelung eines Trompeters sollte Clewing dessen Amt übernehmen. Obwohl man unter dem Schutze der weißen Fahne ritt, nahm der französische General keinerlei Notiz hiervon, sondern befahl die Gefangennahme des Parlamentärs, der dann sofort auf den Marsch nach Paris antreten mußte.

Englische Achtung vor der Tatkraft von S. M. S. „Emden“.

W. T. B. Kopenhagen, 26. Sept. „National Tidende“ meldet aus London: Die Tat des Kreuzers „Emden“ erweckt hier allgemeines Interesse. Man bewundert den schnellen Vorstoß des Schiffes, das die Eigenschaften des „Liegenden Holländers“ mit denen von Alabama vereint, das Schiffes, das während des amerikanischen Bürgerkrieges über 14 Monate die Schrecken der Handelsflotte war. Gewiß habe die „Emden“ Madras nur geringen Schaden zugefügt, aber die Energie, mit der der Kreuzer auf dem Kriegsschauplatz auftritt, mache das Schiff populär in der Volksmasse als die ganze deutsche Flotte, die hinter dem Geschloß des Kaiser Kanals gedeckt liegt.

Ein Freischärler Ueberfall auf eine deutsche Krankentransportabteilung.

W. T. B. Berlin, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einem dem Chef des Feldsanitätswesens vorliegenden Meldung ist im Etappengebiet eine Krankentransportabteilung von einem Herbeischaffung verwundeter Franzosen beauftragt worden. 23. September, vormittags, von französischen Freischärlern überfallen worden und hat dabei an Verwundeten und Toten einen Oberarzt und sieben freiwillige Krankenträger verloren.

In allen Gast- und Kaffeehäusern

ist die
Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts
schon

am Vorabend von 10 Uhr ab

durch unsere Zeitungsverkäufer erhältlich.

Sie bringt die neuesten Kriegsberichte vom Tage und ist, da sie erst nach 9 Uhr abends gedruckt wird, allen von auswärts hier ausgebotenen Blättern in ihren Nachrichten weitaus voraus.

An unsere Mitbürger!

Am 1. Oktober werden wieder die Rechnungen für die auf Kredit entnommenen Waren versandt. Der Kaufmann, sowohl wie alle übrigen Erwerbsstände müssen in der jetzigen schweren Zeit unbedingt auf alsbaldigen Eingang der Rechnungsbeträge zählen. Es ergeht daher die dringende Bitte an Alle, diese Rechnungen unverzüglich zu bezahlen, um den Handel- und Gewerbetreibenden die Erfüllung ihrer eigenen Verpflichtungen zu ermöglichen.

Auch die Behörden bitten wir, die ihnen eingereichten Rechnungen sofort zu prüfen und den bezügl. Kassen zur Zahlung anzuweisen.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden E. V.

Aufruf

zur Kontroll-Versammlung des gedienten Landsturms im Landwehrbezirk Wiesbaden.

Es haben zu erscheinen alle Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms aller Waffengattungen (d. h. alle gedienten Leute vom 38. Lebensjahre aufwärts), auch wenn sie bereits zum Dienst gestellt hatten und als krank wieder entlassen wurden, sowie die auf Reklamation Zurückgestellten.

Es haben nicht zu erscheinen die Leute, die bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten. Die Kontrollversammlungen finden statt:

Wiesbaden - Stadt.

In Wiesbaden, Hof des Bezirkskommandos, Weierstrasse 8.

Garde-Infanterie und Provinzial-Infanterie, Garde-Jäger u. Provinzial-Jäger u. Schützen (mit Ausnahme der Oekonomiehilfsarbeiter, Büchsenmacher u. Kranenträger).

Jahresklasse 1895 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Montag, den 28. September, vorm. 8 Uhr.

Jahresklasse 1894 (Einstellungsjahr) am Montag, den 28. September, nachm. 3 Uhr.

Jahresklasse 1893 (Einstellungsjahr) am Dienstag, den 29. September, vorm. 8 Uhr.

Jahresklasse 1892 (Einstellungsjahr) am Dienstag, den 29. September, nachm. 3 Uhr.

Jahresklasse 1891 (Einstellungsjahr) am Mittwoch, den 30. September, vorm. 8 Uhr.

Jahresklasse 1890 (Einstellungsjahr) am Mittwoch, den 30. September, nachm. 3 Uhr.

Jahresklasse 1889 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 1. Oktober, vorm. 8 Uhr.

Garde-Kavallerie und Provinzial-Kavallerie.

Jahresklassen 1888 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 1. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1892 (Einstellungsjahr) am Freitag, den 2. Oktober, vorm. 8 Uhr.

Garde-Feldartillerie und Provinzial-Feldartillerie.

Jahresklassen 1888 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Freitag, den 2. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1892 (Einstellungsjahr) am Samstag, den 3. Oktober, vorm. 8 Uhr.

Garde-Fußartillerie und Provinzial-Fußartillerie.

Jahresklassen 1888 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Samstag, den 3. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1892 (Einstellungsjahr) am Sonntag, den 4. Oktober, vorm. 8 Uhr.

Garde-Pioniere und Provinzial-Pioniere.

Jahresklassen 1888 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Sonntag, den 4. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Verkehrstruppen (Eisenbahn-, Telegraf-, und Luftschifftruppen).

Jahresklassen 1888 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Montag, den 5. Oktober, vorm. 8 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1892 (Einstellungsjahr) am Montag, den 5. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Garde-Train und Provinzial-Train, ferner Militärhüter u. Kranenträger.

Jahresklassen 1888 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Montag, den 5. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1892 (Einstellungsjahr) am Dienstag, den 6. Oktober, vorm. 8 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Dienstag, den 6. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Sanitäts-Personal u. Krankenwärter, Veterinär-Personal, Oberführer, Schmiede, Bahnschmiede.

Jahresklassen 1888 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, vorm. 8 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Sonstige Mannschaften (Feuerwerker, Feuerschützen, Schützen, Artilleristen, Waffenschmiede, Waffenhilfsarbeiter, Büchsenmacher, Büchsenmacher, Gefährten, Oekonomiehilfsarbeiter, Arbeits-Soldaten).

Jahresklassen 1888 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Marine.
(Matrosen-Division, Werft-Division, Torpedo-Abteilung, Matrosen-Artillerie, Minen-Abteilung, Seebataillon.)
Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) am Freitag, den 9. Oktober, vorm. 8 Uhr.

Wiesbaden-Land.

In Wiesbaden a. Main

(Platz am Main, neben dem Gasthof „Zum Hirsch“).

am Montag, den 28. September 1914,

vorm. 11 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus Altdorf, Drieden, Eddersheim, Weibach und Widen.

In Sockheim a. Main

(Platz am Schulhof).

am Dienstag, den 29. September 1914,

vorm. 11 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus Sockheim am Main, Dellenheim, Massenheim und Wallau.

In Medebach

(Weg nach Medebach - Niederrhein, nächst der Station Auringen-Medebach).

am Mittwoch, den 30. September 1914,

vorm. 10 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus Auringen, Drieden, Sockheim, Medebach, Kautz, Koppelsheim, Medebach, Kautz, Nordend, Wildbach.

In Diebrich am Rhein

(auf dem Kasernenhof der früheren Unteroffizierschule).

am Donnerstag, den 1. Oktober 1914,

vorm. 9 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1891 aus Diebrich a. Rh.

am Freitag, den 2. Oktober 1914,

vorm. 9 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1892-1894 aus Diebrich a. Rh.

am Samstag, den 3. Oktober 1914,

vorm. 9 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1895-1900 aus Diebrich a. Rh. und sämtliche Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889 bis 1900 aus Schierstein a. Rh.

In Dohheim

(vorderer Schulhof an der Neugasse).

am Montag, den 5. Oktober 1914,

vorm. 9 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus Dohheim, Frauenstein und Georgenborn.

In Erbenheim

(Schulhof, Taunusstraße 11).

am Dienstag, den 6. Oktober 1914,

vorm. 9 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus Erbenheim und Dierstadt.

In Sonnenberg (Platz am Rathaus).

am Mittwoch, den 7. Oktober 1914,

vorm. 9 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus Sonnenberg und Rimbach.

Rheingau.

In Eltville a. Rh.

(Platz westlich der Turnhalle).

am Montag, den 28. September 1914,

vorm. 9½ Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus Eltville u. Erbach;

am Dienstag, den 29. September 1914,

vorm. 9½ Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus Gallgarten, Gattenheim, Mittelheim, Oestrich und Winkel.

In Weisenheim (Marktplatz)

am Donnerstag, den 1. Oktober 1914,

vorm. 10½ Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus Weisenheim, Johannisberg, Steinhäuser.

In Rüdesheim

(Hof der neuen Schule)

am Freitag, den 2. Oktober 1914,

vorm. 11 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus Eibingen, Eulhausen, Rüdesheim.

In Borch (Platz am Rheinufer)

am Samstag, den 3. Oktober 1914,

vorm. 11½ Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen

1889-1900 aus Altmannshausen, Lorch und Lorchhausen.

An der Kammerberger Mühle

am Montag, den 5. Oktober 1914,

nachm. 3 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus Eppenschied, Presberg, Ransel und Bollmerich.

Kreis Untertaunus.

In Wehen

(Hof des Gasthauses Deutsches Haus)

am Montag, den 28. September 1914,

vorm. 11 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus: Weidenbach, Hahn, Stedenroth, Wabhausen, Wingersbach, Engenhahn, Hambach, Reuthof, Nieder- und Oberlischbach, Oelen und Wehen.

In Langenschwalbach

(An der Kolonnenbahn)

am Dienstag, den 29. September 1914,

vorm. 11.30 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus: Adolfsd., Vastadt, Born, Deimbach, Seitenhain, Söhenheim, L. Schwalbach, Lindschied, Ranschied, Schlangenbach, Seidenhahn und Wambach.

In der Riesenmühle

(An der Wipperfurth)

am Mittwoch, den 30. September 1914,

nachm. 1.30 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus: Didschied, Geroldshain, Hilsbach, Hausen vor der H., Langenheiden, Nieder- und Obergladbach, Silgenroth, Kautz und Springen.

In Kessel

(Gastwirtschaft von W. H. Gerling)

am Donnerstag, den 1. Oktober 1914,

nachm. 1 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus: Algenroth, Egenroth, Gredenroth, Supert, Kessel, Langsied, Laufenfelden, Rappertshain, Wartenroth, Niedermeilingen, Obermeilingen, Wabhausen, Wipperfurth und Born.

In Middelbach

(Gastwirtschaft von Schneider)

am Freitag, den 2. Oktober 1914,

nachm. 1 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus: Breithardt, Gennethal, Solshausen u. A., Ketterschmalbach, Pantz, Stringtrinitatis, Stringmargaretha, Daisbach, Hausen u. A., Kettenbach und Rittershausen.

In Idstein (in dem Schloss)

am Samstag, den 3. Oktober 1914,

vorm. 11 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus: Weichheim, Wernbach, Beuerbach, Ehrenbach, Eichenbach, Gersroth, Idstein, Kesselbach, Limbach, Niederroth, Oberroth, Ballbach, Ballbach, Walsdorf, Walsdorf, Gröfel, Daisbach, W. D., Niederroth und Oberroth.

In Niederrhein (am Bahnhof)

am Montag, den 5. Oktober 1914,

vorm. 10 Uhr: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus: Brenthal, Königshofen, Lenzhahn, Niederrhein, Niederjochbach, Niederjochbach, Oberjochbach, Oberjochbach u. Bodenhausen.

Auf dem Deckel eines jeden Militär-Passes ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Befondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht mehr. Diese öffentlichen Aufforderungen ist der Beordnung gleich zu erachten.

2. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung ist verboten.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Zeugnis baldigst seinem Bezirksfeldwebel einzureichen.

3. Befreiungen von den Kontrollversammlungen finden grundsätzlich nicht statt.

4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, macht sich strafbar.

5. Militärpässe (Bach und Führungszugzeug) sind mitzubringen, soweit noch vorhanden. Ausfertigung von Duplikaten findet vor der Kontrollversammlung nicht statt.

6. Die Mannschaften werden nach der Kontrollversammlung entlassen. Zur späteren Einstellung ergeben besondere Beordnungen.

Wiesbaden, den 21. Septbr. 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Wein-Restaurant

„Marmorsälchen“

Grabenstrasse 10.

Heute abend und morgen

Sonntag, den 27. September:

Prima Ochsenchwanzsuppe,

Junge Gänsebraten,

Junge Enten, gefüllt,

Junge Hähne,

Junge Feldhühner mit Kraut

Reichh. Frühstück- u. Abendkarte,

sowie grosse Auswahl in

Ausschank- wie Flaschenweinen.

Achtungsvoll Jean Michelbach.

Restaur. zum Bloßhanschen.

Täglich fr. Obst und Kaffee.

Säcker Apfelm. Kefel u. Birnen

zu verkaufen. Seb. Helz.

Winterkartoffeln!

Liefere, wenn sofort bestellt, prima

Industrie zu 3 Mk. Rentner fr. Haus.

P. Müller, Kesselfr. 39, Tel. 2739.

Wo kauft man sein Gemüse für

Sonntag? Bei

Volz,

Morißstraße 20.

Zwischen 10 und 12 Pf., Blumen-

sohl von 15 Pf. an, Bohnen, Wirsing,

Rotkraut in großer Auswahl billig.

:: Eigene Gärtnerei ::

Täglich frisch:

Reubarber, Bauernbrot, Kummelbrot,

Kürbis, verschiedene Sorten,

zum Einmachen u. z. Latwergeköchen.

Friedrichstraße 9, bei Kolb.

Gelegenheitsverkauf in schwarzen

u. braunen Schuhen, 3.95, 4.50,

5.50, 7.50. Marktstraße 25, 1.

Konzertflügel

mit Pianola und ca. 100 Rollen,

groß. Spiegel (Brunkstüd)

Willard

und sonstige Stücke sehr billig ab-

gegeben wegen Bezug. Ansehen

zwischen 11 und 12 Uhr in der Villa

Schulgenstraße 16.

Verschied. Reise- u. Kaiserlöffel

in Rohrpl. u. e. led. T. Neug. 22, 1.

Für das Schlachtfeld!

Sanitäts-Unteroffizier bietet edel-

Weinstuben „Malkasten“ Mainz.

Hierdurch gebe ich meinen verehrten Gästen und Freunden bekannt, dass ich für die nächsten vollen 4 Wochen, von heute bis zum 20. Oktober, die Hälfte meines Reingewinns dem **Roten Kreuz** überweisen werde und deshalb **um recht zahlreichen Besuch bitte.**

Für diese Zeit habe ich auch eine Einrichtung getroffen zum Verkauf von **Kakes, Schokoladen, kandierten Früchten und dergleichen mehr**, zum Mitnehmen geeignet fürs Feld. Ferner verkaufe ich eine **Anzahl Oelgemälde** von mir sowohl, wie Kopien nach berühmten Meistern, wofür der **Gesamtertrag** für das **Rote Kreuz** bestimmt ist.

Auch nehme ich, solange der Krieg dauert, Aufträge im **Porträtieren, Kopieren** und anderen **Malereien** entgegen, wofür der Auftraggeber eine Summe in beliebiger Höhe ebenfalls dem **Roten Kreuz** überweisen kann. F 40

Susi Neuroth.

Burg Graß, Hotel-Restaur. Eltville, Rheing.
Früher süßer Traubenmost
per 1/2 Schoppen 30 Pf.
F199 JEAN IFFLAND.

**Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Crepe**
für Hüte und Kleider,
Trauer-Flore etc.
Stets großes Lager in allen
Preislagen. 1510
Gerstel & Israel
Spezialhaus für Damenputz,
Langgasse 19. Tel. 6041.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stone,
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K 87

Freiwillige Feuerwehr an der oberen Platter Straße.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser Mitglied

August Kletti.

Wir verlieren in ihm einen lieben Kameraden, dem wir stets ein treues Andenken bewahren werden. F 528

J. A.:

Gosheim, Oberführer.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. August mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Gustav Wagner,

im 31. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Wagner, geb. Ramspott, und Kind,
Familie J. Wagner, Familie Ramspott.
Wiesbaden, Rüdeshheimer Straße 34.

2500 Mark zu leihen gesucht
gegen Verpfänd. einer Lebensversicherung.
Off. u. B. 721 an den Tagbl.-Verlag.

**Wiederbeginn des
Turnunterrichts am 1. Okt.**

Fritz Heidecker,
Staatl. geprüfter Turnlehrer,
Mauritiusstraße 14.

Adr. Rindergarten
Nähe Böttchstr. Adelheidstr. erbeten.
Adelheidstraße 91, 1.

Gesucht zum 1. Oktober Laden,
2 Zim., Küche, Wenzl. Lager. Off.
unter B. 144 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann

mit Abitur u. Handelshochschulbildung,
sucht, um sich praktisch zu vervoll-
ständigen, Stelle als

Bolontär

in Bank-, Fabrik- od. Warengeschäft.
Offerten unter B. 723 an den
Tagbl.-Verlag.

Stiefelreinebung für Bäder
von Bismarckring, Schiersteiner Str.,
Kaserne verl. Abzug gegen Belohn.
Bäderreife Preiser, Bismarckring 14.

Gierasyl. F 419

Eingeliefert: 1 verr. D. Schäfer-
hund, Rübe, m. gelb. Abz., 1 grauer
Bischof, 1 Portierier, m. m. (schv.
Abz., weibl., 1 Dalmatiner, Rübe.

Entlaufen gelber Spitz
(„Lump“). Abzug Archivat Büfner,
Waterloostraße 2.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern morgen entschlief nach langem, qualvollem Leiden
mein treuer Mann, unser guter Vater, der

Rezitator Friedrich Hemp,

im 78. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Helene Hemp,
Familie Kosmehl,
Familie Tegetmeyer.

Wiesbaden,
Hameln a/W.

Die Beerdigung findet Montag, 28. September, nachmittags
3 Uhr, von dem Leichenhause des Südfriedhofes aus statt.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am
21. September mein innigstgeliebter Mann, guter
Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn,

Theodor Ney,

im 31. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Margarete Ney, geb. Blaschke,
nebst Kind.

Magdalena Ney.

B 16983

Statt besonderer Anzeige.

Für das Vaterland fiel am 16. September mein einziger geliebter Sohn, unser
liebster Bruder,

Referendar Dr. Theodor Schulte,

Res.-Leutnant im 21. Res.-Feldart.-Regiment,

im Alter von 26 Jahren.

Frau Bürgermeister Ilse Schulte, Wwo., geb. Knops.
Margot Schulte. Erika Schulte.

Wiesbaden, Dotzheimer Strasse 38, 2.

1698

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren
Verluste meines unvergesslichen Mannes, unseres innigst geliebten
Vaters, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Bonheim, geb. Süskind.

Wiesbaden, den 26. September 1914.

Bismarckring 44.

1600

Danksagung.

Tiefbewegt danken wir allen denen, die uns bei dem Heimzuge unseres teuren
Entschlafenen durch ihre aufrichtige, trostvolle Teilnahme so treu zur Seite standen und
dem Heimgegangenen noch so viel Liebe und Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Edel,
geb. Bierbach.

Biebrich a. Rh., 26. September 1914.

Die amtlichen deutschen
Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Das schönste Geschenk

für die Krieger im Felde, sowie
für die Einberufenen, ist die

Photographie

ihrer Angehörigen.

Den Kriegsverhältnissen entsprechend haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise von heute bis 15. Okt. herabgesetzt.

12 Postkarten 1⁷⁰
von 1 an

12 Visites glanz 1⁷⁰
für Kinder 2²⁵

12 Cabinet 4⁵⁰
glanz 4

12 Visites 3⁵⁰
matt 3

12 Cabinet 7⁰⁰
matt 7

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preiszuschlag.

Ausser unseren billigen Preisen geben wir jedem der sich in der Zeit vom 27. September bis 15. Oktober ganz gleich in welcher Preislage bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkarten aufnahmen

Samson & Co. G. m. b. H.

Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9-2 ununterbrochen geöffnet.

ganz umsonst

eine Vergrößerung seiner eigenen Aufnahme, 30×36 cm, inkl. Karton.

Samson & Co. G. m. b. H.

Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9-2 ununterbrochen geöffnet.

Grossh. Technische Hochschule zu Darmstadt.

Abteilungen für Architektur, Ingenieurwesen, Maschinenbau, Papieringenieurwesen, Elektrotechnik, Chemie (Elektrochemie u. Pharmazie). Allgemeine Abteilung (insbesondere für Mathematik und Naturwissenschaften). Kursus für Geometer I. Klasse. Prüfungen zur Erteilung des Grades eines Diplom-Ingenieurs und der Würde eines Doktor-Ingenieurs. Fachprüfungen. Reichsprüfung für Pharmazeuten und Nahrungsmittel-Chemiker. (Gegenseitige Anerkennung der Diplome, Vor- und Hauptprüfung in Hessen und Preußen für den Staatsdienst im Hochbau-, Ingenieurbau- und Maschinenbau). Beginn des Studiums im Herbst oder zu Ostern. Aufnahmen vom 16. Oktober bis 16. November. Beginn des Unterrichts 20. Oktober. Programm gegen postfreie Einsendung v. 60 Pfg., Ausl. 80 Pfg. Des Rektorat. F 71

Fürs Feld

empfehle ich:

Militärwesten, leichte Wolle, gestrickt, von Mk. 6.50 an.
Hosen und Unterjacken, reine Wolle, Halbwolle, nahtlose Reithosen, von Mk. 2.00 an.
Hemden in Seide, Flanell und Trikot, jede Preislage.
Leibbinden, weiß und grau, von 85 Pf. an.
Handschuhe, Puls- u. Ohrenwärmer, feldgrau, reine Wolle.
Taschentücher, weiß und farbig, das Stück von 25 Pf. an.
Halsbinden, Halstücher, Shawls, vorschriftsmäßig in Farbe und Machart.
Lazarettsocken Paar 50 und 55 Pf.

Franz Schirg, Hoflieferant,

Webergasse 1. K 131

Verpackung in Briefen und Paketen kostenlos.

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft G. m. b. H.

Fernsprecher 441 :: Wiesbaden :: Luisenstrasse 8

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Elektromotoren — Beleuchtungskörper. 1588

Für den Winter:

Wollene Hemden-Flanelle, Trikot-Hemden,
Hemden-Biber, Wollene Decken,
Leibbinden, Biber-Betttücher

in reicher Auswahl, billigste Preise.

G. H. Lugenbühl,

Inh. C. W. Lugenbühl,

19 Marktstrasse,

Ecke Grabenstrasse 1. 1559

Binger Weinstube,

Wagemannstr. 9,

neu eröffnet.

Geschäftsvoll! Ph. Schlosser.

Sparkasse

der
Vereinsbank Wiesbaden.

E. G. m. b. H.

Eigenes Geschäftsgebäude: **Mauritiusstrasse 7.**

Für Spareinlagen in jeder Höhe von Mk. 5.— an,
Zinsfuss: 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.

Ausgabe von Heim-Sparkassenbüchern.
Verwahrung von Sparkassen-Büchern.

Auf Wunsch geheimes Merkwort.

Einziehung von Spar-Einlagen bei auswärtigen Kassen.

Strengste Verschwiegenheit über Sparguthaben, auch Behörden gegenüber. F 351

Billige Tapeten

von 15 Pf. an die Rolle.

Kleine Reste zu jedem Preis.

Rudolph Haase, 1663

Kl. Burgstr. 9. Tel. 2618.

Von 1 bis 3 Uhr geschlossen.

Liebesgaben!

welche überall mit Freuden
begrüßt werden:

Zahnbürsten, Zahnpasten,
Rasiermittel,
Taschenbürsten, Kämme,
Flacens für Kognak etc.,
Spiegel, Fussalben etc. etc.
zu billigsten

Engros-Preisen

empfiehlt

Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.

Prima Zwetschen

u. Kalt-Birnen zum Einmachen 8 Pf.
per Sfd., von 20 Sfd. an frei ins Haus
empf. Arthur Holle Obstplantage
beim Eigenheim. Tel. 3318.

Zwetschen.

keine Wagonware, täglich frisch,
10 Sfd. 55 Pf., Sentner 5.25 Mk.,
Einmachzwetschen
10 Pfund 65 Pf., Sentner 6.25 Mk.

Kirchner,

2 Rheingauer Strasse 2. Tel. 479.

Zwetschen!!

Sentner 4 Mark, können Montag-
vormittag Westbahnhof am Wagon
abgeholt werden. B 17017

Zwetschen 10 Sfd. 55 Pf.
Schwab, Str. 91.

Kriegsversicherung der Viktoria.

Auskunft in allen einschlägigen Fragen erteilt
Wilhelm Geis, Generalagent.

Bureau immer noch wie seit langen Jahren
Michelsberg 15. 1599

Telephon 6169.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werten Kunden, einer verehrlichen Nachbarschaft, sowie Freunden
und Bekannten die höfliche Mitteilung, daß ich mein Geschäft von Albrecht-
strasse 4 nach

Bahnhofstrasse 22, Schillerplatz

verlegt habe.

Für das mir bisher erwiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich
dasselbe mir auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.

Wiesbaden, im Sept. 1914. Hochachtung!

Jean Schmitt,

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei.
Gertrauf 2567.

Großer Transport erstklassiger drei- und vierjähriger

Münsterländer Pferde

trifft heute Samstag bei mir ein.

H. Grünbaum, Dotzheimer Strasse 16,
Wiesbaden.

Ein größerer Transport 3- und 4-jähriger

Arbeitspferde

trifft Sonntag bei mir ein.

H. Strauss, Adelheidstr. 82.